

F 150



Leipzig, 10. Februar 1933

Nr. 6 Vierzehnter Jahrgang

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 6 gespalt. mm-Zelle 15 Pf. 3 gespalt. Textzeile 60 Pf. Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorzeigung der bezahlten Monatsquittung 10% Rabatt. Anzeigen werden in unserer Geschäftsstelle entgegengenommen. Anzeigenschluß Dienstag abend. Anzeigengebühren von auswärts werden auf Postscheckkonto Leipzig Nr. 52521 unter Gemeinnützige Werkgemeinschaft, Leipzig erbeten. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzvorschrift kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen gilt die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Redaktion: Allgem. Jüdisches Familienblatt, Löhstr. 6.
Alle Zuschriften und Sendungen nur an die Geschäftsstelle und Verlag
Druckerei der Werkgemeinschaft, Brüderstr. 19, Telefon 27489
Erscheint Freitags — Redaktionsschluß Dienstag mittag.
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt.

Bezugpreise: Für Leipzig 50 Pfg. monatlich, auswärts 70 Pfg. (inklusive Zustellgebühr). Abonnements nehmen alle Postämter entgegen. Streifenband-Bezug für Deutschland, Österreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1.— Mark monatlich, für das übrige Ausland 1.20 Mark monatlich. Bestellungen nehmen entgegen in Leipzig: Hauptgeschäftsstelle Brüderstraße 19, Dresden A. 1, L. Gerber Georgplatz 2.

Provisorium?

Wenn sich bezüglich des Schicksals der gegenwärtigen Reichsregierung Zweifel regen, so betrifft diese Unsicherheit nicht die Frage, ob die Reichskanzlerschaft Hitlers dauernd oder vorübergehend ist, sondern der ebenso wichtigen, ob die Zukunft nicht noch eine Verstärkung der Position der nationalsozialistischen Führung im Kabinett bringen wird. Die Tatsache der Reichskanzlerschaft Hitlers und deren Dauer kann nicht als eine vorübergehende Erscheinung gewertet werden. Fraglich bleibt, ob die im Flusse befindliche Entwicklung nicht eine Erschwerung der Situation für alle diejenigen bringen wird, die aus den verschiedensten Gründen eine nationalsozialistische Herrschaft ablehnen.

Besonders wir Juden in Deutschland müssen mit dem Aufgebot größter Aufmerksamkeit die sich vollziehenden Dinge verfolgen und uns wenigstens innerlich bei Zeiten auf alle Möglichkeiten gefaßt machen. Zunächst ist notwendig, sich ins Bewußtsein zu hämmern, daß der 30. Januar, der Tag, an dem Hitler zum Reichskanzler Deutschlands ernannt wurde, einen vorläufigen Abschluß einer Entwicklung der jüdischen Position in Deutschland brachte, die sich seit Jahren vorbereitet hat. Wenn es gestattet ist, eine sprachliche Neubildung zu gebrauchen, so kann man die Situation der deutschen Juden folgendermaßen charakterisieren: Die „Ausvolkung“ der Juden in Deutschland, die nicht nur von Nationalsozialisten sondern auch von den meisten rechtsstehenden Gruppen seit Jahren erstrebt wurde, ist nunmehr offizielle Regierungsmaxime. Die Ausbürgerung ist nicht erfolgt und dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach formal auch kaum durchgeführt werden. Die Juden in Deutschland sind Staatsbürger und werden Staatsbürger bleiben. Aber der Zustand wird für voraussichtlich lange Zeit andauern, der bereits von der Regierung Papen eingeleitet wurde: Die Fernhaltung des jüdischen Elementes aus allen repräsentativen Betätigungen staatlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Lebens der deutschen Gemeinschaft. Der Rechtszustand und die praktische Stellung der Juden in Deutschland werden ungefähr die Form haben, wie es die Situation eines Stadtgenossen im alten Rom war, der das Recht des „commercium“ hatte, vom

„conubium“ ausgeschlossen war und daher auch kein vollgültiger Bürger im familienrechtlichen und Stammessinne werden und auch nicht einen Anteil an den internsten Angelegenheiten der „tribus“ haben konnte und darum auch nicht als Volksgenosse galt. Formal werden die Juden trotz des nationalsozialistischen Programmes aller Voraussicht nach Bürger des Staates bleiben. Real werden sie jedoch in einem sich immer verstärkendem Maße aus der vollen Anteilnahme an den verschiedenen Sparten des öffentlichen Lebens ausgeschlossen sein.

Hitler ist seit dem 30. Januar Reichskanzler und weder die Regierung noch die zum Rang einer Regierungspresse avancierten

Abonnementspreis
monatlich nur
50 Pfg.
exkl. Zustellgebühr ausserhalb Leipzigs

nationalsozialistischen und übrigen rechtsradikalen Blätter haben bisher zur Judenfrage grundsätzlich Stellung genommen. Die Fälle, in denen wie eine alte biedre jüdische Frau in Berlin nach Anhörung von Hitlers Rundfunkrede sagte: „Man will uns nicht totschiagen, er hat unserer nicht mit einem Wort gedacht“, dürfen nicht vereinzelt sein. Eine derartige naive Schlußfolgerung aus dem Stillschweigen im antisemitischen Blätterwalde und der Zurückhaltung in amtlichen Erklärungen ist durchaus nicht am Platze. In manchen jüdischen Kreisen scheint die Vorstellung zu herrschen, daß eine Revolution — und in Bezug auf die Juden handelt es sich um eine einschneidende Umwälzung — nur mit Donner und Blitz beginnen muß. Es hat schon in der menschlichen Geschichte Revolutionen ungeheuersten Ausmaßes gegeben, deren Adagio sanft und lieblich gewesen ist. Nun ist der Beginn von Hitlers Kanzlerschaft ohne Knall und Blitz vor sich

gegangen, aber sanft und lieblich hinwiederum ist er auch nicht gewesen. Allerdings hat verhältnismäßig Ruhe auch in bezug auf das Verhalten von sonst gegenüber Juden exzessbereiten S.A.-Truppen geherrscht. Man darf sich auf jüdischer Seite nicht einbilden, daß in Regierungskreisen, namentlich aber bei dem nationalsozialistischen Partner, das Bestreben obwaltet, all die in der Agitation gegen die Juden ausgestoßenen Drohungen und in Aussicht gestellten Maßnahmen der Vergessenheit anheimfallen zu lassen. In den wenigen Tagen der hitlerischen Kanzlerschaft konnte man nur feststellen, daß man unserer nicht gedacht hat. Daraus folgt jedoch nicht, daß die nationalsozialistischen Minister und ihre Parteifreunde auch nur einen Moment lang darauf verzichtet haben, den gefühlsmäßigen Unterbau der Nazi-Bewegung, wie der Judenhaß in offiziellen nationalsozialistischen Programm-Kommentar des Abgeordneten Feder genannt wird, aufzugeben. Es dürfte vielmehr zutreffen, daß Hitler von seinen Ministerkollegen und zwar denjenigen, die wie der Außenminister oder Finanzminister eine größere politische Erfahrung als aktive Staatsmänner besitzen, oder wie Hugenberg, der im Mittelpunkt des Geschäftslebens, im Handel und Wandel, drinsteckt, darauf aufmerksam gemacht wurde, daß man ungeachtet des Bedürfnisses, Millionen von Anhängern irgendeinen sichtbaren Erfolg gegenüber der Judenheit zu zeigen, sich mit Rücksicht auf verschiedene Faktoren eine gewisse Zurückhaltung auferlegen mußte. Ferner ist daran nicht zu vergessen, daß Hitler wohl das höchste Amt bekleidet, aber vorläufig noch nicht der ausschließliche Inhaber der Macht ist. Gerade die nächsten Wahlen scheinen den Sinn zu haben, seine Machtposition gegenüber seinen Partnern zu stärken. Ob diese Absicht gelingen wird, kann niemand voraussagen. Man muß aber mit der Möglichkeit rechnen, daß das Ergebnis der Wahlen, Hitlers Position außerordentlich stärken, ihn ein besonderes Übergewicht verleihen und ihn von mancherlei Rücksicht, die er heute noch zu üben gezwungen ist, befreien wird. Nicht, daß man der Ansicht sein sollte, Hitler legt tatsächlich auf Parlament und Stimmzahl das ausschlaggebende

CT CASINO DAS TANZKABARETT
TÄGLICH: DIE GROSSE FASCHINGS-REVUE
HALLO! WIR SCHALTEN UM...
Mittwoch, Sonnabend, Sonntag 5 Uhr-Tee

KAFFEE DAS HAUS DER GUTEN MUSIK
Nachmittags — abends
Stimmungs-Konzerte

SALE noch einige Tage frei!

66 Universitätsbibliothek
 1599 Beethovenstr. 6

Gewicht. Er will ja kein Parlament, daß seine Funktionen ausüben, sondern eines, das sich selbst entmannen soll. Damit entfällt auch die Aussicht, daß man trotz der reaktionären Regierung und trotz einer in bezug auf die Juden böswilligen Mehrheit im Parlament die Möglichkeit haben wird, die Reichstagstribüne im Kampfe für das jüdische Recht zu benützen.

Man weiß nicht recht, ob eine neue Zeit angebrochen oder eine alte, längst verschwundene wiedergekehrt ist. Für die Juden ist unseres Erachtens eine Situation wieder hergestellt, die in gewisser Hinsicht der Periode vor der Emanzipation ähnlich sieht. Das Ergebnis der Emanzipationsbestrebungen war folgendes: Als Nichtangehörige des deutschen Volkes und als Nichtstaatsbürger begannen die Juden in Deutschland ihren Weg am Anfang der jüdischen Emanzipation. Heute sind sie in einem nur geringen Grade volkmäßig eingegliedert und, wie die Dinge liegen, nur halbe Staatsbürger. Vielleicht bietet die gegenwärtige Situation der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland die Möglichkeit zu einem neuen Start. Auf dem Wege der Aufgabe der eigenen Art ist man nicht zur wahren Gleichberechtigung gelangt, und hat dabei sein Eigenleben verloren. Vielleicht sollte man sich jetzt auf jüdischer Seite bemühen, die eigene Lebensordnung wieder herzustellen und als Träger einer bestimmten Art den Kampf um die Eingliederung in den Staat zu führen.

Im alten zaristischen Rußland hatten viele Gesetze am Schlusse als Anhängsel die Bestimmung: „Juden ausgenommen“. Wir glauben nicht, daß man in Deutschland Ausnahmegesetze gegen die Juden schaffen wird. Aber man darf sich darüber nicht täuschen, daß unausgesprochen jedes Gesetz, das Rechte verleiht, zwischen den Zeilen die odiose zaristische Bestimmung und jedes Gesetz, das Pflichten auferlegt, die Absicht „besonders den Juden gegenüber“ tragen wird. An den Juden wird es liegen, sich mit allen Mitteln zur Wehr zu setzen. Sie können hierbei nicht nur auf die Hilfe eines großen Teiles des deutschen Volkes, sondern auf die Unterstützung der Judenheit in der ganzen Welt sowie auf die öffentliche Meinung der wahrhaft fortschrittlichen Kulturmenschen aller Länder rechnen. I. S.

Abschlußfeier der Werbeschau des jüdischen Handwerkervereins in Zellner's Restaurant

Die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste hatten ihr Kommen nicht zu bereuen, denn auch diesmal hatte die Fa. Wilhelm und Ludwig Zellner wieder bewiesen, daß sie ihren Gästen einen genussreichen Abend bereiten kann.

Herr Bohrer, der 1. Vorsitzende des Vereins, begrüßte die Anwesenden und dankt allen aufs herzlichste, welche sich am Gelingen des Werkes beteiligt hatten. In Anerkennung besonderer Verdienste um das jüdische Handwerk überreichte Herr Bohrer der Fa. Wilhelm und Ludwig Zellner eine goldene Medaille. Weiter soll allen an der Werbeschau beteiligten Handwerkern Urkunden ausgehändigt werden. Eine Tanzkapelle sorgte für fröhliche Stimmung und hielt die Besucher bis zur Polizeistunde zusammen. Die zur Verteilung gekommenen Ballons wurden in lebenswürdiger Weise von der Firma Strumpf-Matthes, Brühl 29, zur Verfügung gestellt.

In Ergänzung des letzten Berichtes Rundgang durch die Werbeschau mußten wir leider wegen Raummangel denselben etwas beschneiden, so daß die Aufführung einzelner Handwerker unterblieb. Wir setzen den Bericht fort. Weiter ist in erster Linie der einzig allein ausstellende Schuhmacher Barr zu erwähnen, welcher einen guten Maßschuh zur Schau stellte, außerdem Schuhe für kranke Füße. Im letzten Bericht wurde der Schneider Hacke erwähnt. Dies ist ein Druckfehler und war damit der bekannte Maßschneider S. Hacker, Weststr. 28, gemeint. Im Anschluß daran wollen wir Herrn und Frau Seidenweg gedenken, welche Herren- und Damenkleidung ausgestellt hatten und dieselben durch geschickten Aufbau ihre Geltung verschafften. Auch der Damenschneider H. Weitz wartete mit der gewohnten Wiener Eleganz auf und dürften seine Modelle speziell bei der Damenwelt ihre verdiente Anerkennung gefunden haben. Als einziger mit Buchstabenschilder war die seit ca. 25 Jahre am Platze befindliche Fa. L. Pomeranz vertreten. Die Maler Ch. Vogelhut und Schljom hatten es sich nicht nehmen lassen, ihr Handwerk

auf dieser Werbeschau zu propagieren. Foto-Mittelmann, Peterssteinweg 15, war mit guten Aufnahmen vertreten, verteilte Foto-Gutscheine und hat selbst auf der Ausstellung manche gut-gelungene Aufnahme hergestellt. Die Buchbindereien Vogel & Rausch und I. Federmann hatten ihre Stände mit reichhaltigen Bucheinbänden und anderen einschlägigen Arbeiten ausgestattet und dürfte hier vielleicht ein Hinweis nötig sein, daß wir auch jüdische Buchbinder haben. Mechaniker Jakubowitsch hatte Schreib- und Rechenmaschinen aller Systeme ausgestellt. Mit sehr feinen Goldarbeiten wartete der Goldschmied Ch. Klotz auf. Infolge seines Alters verdienen seine Arbeiten besondere Anerkennung. Zum Schluß nennen wir noch die Rauchwarenveredlung W. Nussenow, Wilhelmstr. 1, welche das Färben von Fellen in allen Farben vornimmt, sowie den Kürschnermeister R. Danzig, welcher Inhaber mehrerer Goldmedaillen ist, die ihm auf Fachausstellungen verliehen worden sind.

Wir sind überzeugt, daß jeder Aussteller unter großen persönlichen Opfern zum Gelingen des Werkes beigetragen hat und hoffentlich die Früchte für seine Bemühungen erntet.

Wird Graf Helldorf Polizeipräsident von Berlin?

Die Frage ist anscheinend noch nicht entschieden, vorläufig waltet Dr. Melcher von der ersten Papenregierung noch seines Amtes. Es ist zu hoffen, daß Helldorf auch nicht berufen wird. Die deutschen Juden, die über alle politischen Parteien verteilt sind, können zu dem Umschwung seit dem 30. Januar keine gemeinsame Stellung nehmen. Eins aber ist klar: Die Berufung eines Mannes, der an den Unruhen an den hohen Feiertagen 1931 am Kurfürstendamm nicht unschuldig ist, würde von dem gesamten Berliner Judentum, das immerhin 200 000 Menschen zählt, und 5% der Berliner Bevölkerung bildet, als ganz besondere Herausforderung angesehen werden, der Verdacht würde sich aufdrängen, daß die Berufung eines solchen Mannes geradezu als Belohnung für ausgesprochen antipolizeiliches Verhalten gedacht sei. Bei aller Vorsicht, die heute für die jüdische Presse gelten muß, sollen unsere jüdischen Besorgnisse nicht verschwiegen werden, und von vornherein gegen Pläne protestiert werden, die jüdische Sicherheit und Ehre bedrohen.

Radiokette „Emes“

Die wahre Gesundheitsantenne hilft lt. ärztl. Gutachten b. v. Krankheiten, z. B. Ischias, Rheuma, Kopfschmerzen und vielen anderen Krankheiten.

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Vorsicht vor Nachahmungen (falsche Heilketten).

Näh. d. Gen.-Vertr. K. W. Klepzig, Nordstr. 19, Tel. 27 799

Vertreter gesucht.

Die Sozial- und Wirtschaftsethik des Alten Testaments

von Hans Goslar

Auch wir Heutigen können manches, ja sogar erstaunlich viel an großen Gesichtspunkten und Leitsätzen zu Nutz und Frommen unserer Zeit aus dem Sozial- und Wirtschaftssystem des Alten Testaments lernen. Das Wirtschafts- und Sozialsystem ist, entsprechend dem Zweck der Erziehung einheitlicher Menschen, die sich zu einem harmonischen Volk zusammenfügen sollen, ein geschlossenes Ganzes. Ziel und Zweck des Systems ist vor allem der lebende Mensch, ist die Schaffung von Zuständen, die ihm ein arbeitsames, aber gerade darum freies und glückliches Leben ermöglichen sollen. Dieser Zustand kann nur erreicht werden, wenn das Volk nicht gespalten und zerrissen wird durch den unheilbaren Gegensatz zwischen Besitzenden und Besitzlosen. Den zwölf Stämmen wird je ein Bodenanteil im Lande angewiesen. Als Sicherungsmaßnahme dagegen, daß manche Familien für immer ihres Bodens verlustig gehen und als besitzlose Proletarier in die Stadt und ins Elend abgedrängt werden, wird gesetzlich bestimmt: der Boden kann überhaupt nicht auf immer verkauft werden. Rechtlich möglich ist nur die Abtretung des Bodens in Gestalt des Verkaufs der Ernten bis zum „Jubeljahr“. Aber auch bis zum „Jubeljahr“ kann der Besitzer jederzeit, sobald er wieder in bessere Verhältnisse gekommen ist, den Besitz wieder erwerben. Für den neuen Besitzer besteht gesetzlicher Zwang zur Wiederherausgabe. Ebenso kann ein Verwandter des Besitzers als „Goel“ (Erlöser) jederzeit den Boden für den Verarmten zurückerwerben. Auch im schlimmsten Falle kann eine Familie niemals länger als auf eine Generation vom Bodenbesitz abgedrängt werden. Der Boden ist ein Lehen Gottes an die Menschheit, die Urproduktion durch die Bodenbearbeitung die gesunde und unersetzliche Grundlage jedes menschlichen Gemeinwesens. Daher darf der Boden niemals

Spekulationsobjekt werden. Die Bestrebungen der Bodenreform von heute knüpfen ausdrücklich an diese dreieinhalbtausend Jahre alten vorbildlichen mosaischen Bestimmungen an. — Über dieses großartige Dokument einer restlosen Volkssolidarität ohne jede hemmende Einschränkung als eine immer wiederkehrende Anerkennung des göttlichen Lebenscharakters und infolgedessen des Allgemeingutes des ertretenden Nährbodens wächst aber dieser Akt des Sabbath-Jahres noch hinauf in das ganz allgemein Menschliche. Denn es folgt die weitere Bestimmung, daß das alles keineswegs etwa nur für den Volksgenossen Geltung haben solle, vielmehr hat jeder Fremde sich im Lande aufhält, gleichgültig, welcher Zunge und Nationalität, das gleiche Recht, in jeden Weinberg und auf jeden Acker zu gehen, sich das zu holen, was er als Tagesbedarf verzehren will. Hier wie bei vielen anderen entsprechenden Gelegenheiten die feierliche Feststellung des gleichen Rechtes für Einheimische und Fremde, das Verpönen einen Druckes oder auch nur einer Benachteiligung des Ausländers. Und endlich kommt der Gottescharakter des Nahrung spendenden Bodens auch noch darin zum Ausdruck, daß die übrigen Gottesgeschöpfe, die Tiere, ebenfalls nicht behindert werden dürfen, wenn sie, vom Hunger getrieben, in die während des Sabbath-Jahres völlig ungeschützt und unbewacht liegenden Felder und Anpflanzungen hineinkommen, um zu fressen.

Auch die Institution der „Peah“, d. h. der Ecke des Feldes, die nicht abgeerntet werden darf, ist aus gleichem Geiste geboren. Jeder Landmann muß eine Ecke seines Feldes bei der Ernte übergehen und die Früchte stehen lassen; sie gehört den Armen, die einen festen Rechtsanspruch darauf haben. Der Feldbesitzer darf nicht einmal bestimmen, welcher Arme oder welche Kategorie

von Armen den Anspruch geltend machen will. Immer wieder wird betont, daß es sich um kein Almosengeben des Landmanns handelt, sondern um einen festen Rechtsanspruch, den jeder Arme an den Besitzer des von Gott gegebenen Bodens hat. Denselben Geist entspringt die weitere Bestimmung, daß der Ernte auf dem Acker, im Weinberge, auf den Olivenbäumen und überall sonst keine Nachlese folgen darf. Was übersehen und liegen oder hängen gelassen worden ist, gehört ebenfalls den Armen, die dann ungehindert alles auf sammeln dürfen. Denselben Rechtsanspruch hatte auch der Fremde, also der Asylrecht genießende Ausländer. Diese Bestimmungen fügen sich sinngemäß in das gesamte Fremdenrecht ein, das von dem Grundsatz absolut gleicher Rechte für Einheimische und Fremde ausgeht. Die volle Bedeutung eines solchen, auf gänzliche Gleichstellung, nicht nur auf widerwärtige Duldung aufgebauten Fremdenrechts wird uns erst klar, wenn wir bedenken, daß die biblische Gesetzgebung des Sinai etwa um 1500 vor Christi Geburt liegt, zu einer Zeit, als noch in den damaligen anderen Kulturstaaten der Fremde zumeist als Barbar und als völlig rechtlos galt.

Die Institution des „Maasser“, d. h. der jährlichen Zehntabgabe von allem Geernteten, eine Abgabe, die jedes dritte Jahr ausschließlich den Armen gegeben werden muß, in andern Jahren wieder mehr religiös-kulturellen Zwecken zugute kommt. Immer ist die Lehrtendenz: Besitz verpflichtet.

Das jüdische Gesetz verpönt den Zinsbegriff. Ein Gelddarlehn wird ausschließlich als brüderliche Hilfe aufgefaßt. Mit allen Mitteln soll jede Demütigung oder Beschämung des Schuldners ausgeschaltet werden. Der Gläubiger soll, wenn er den Schuldner von weitem des Weges kommen sieht, ihm ungesehen ausweichen. Denn es besteht die Gefahr, daß der Schuldner, wenn er dem Gläubiger begegnet, ihn im Gefühl der Verpflichtung zuerst und vielleicht untertänig grüßt. In dem Zinsverbot kommt sichtbar die Tendenz der Entkapitalisierung des Geldes zum

Mit der „Gardez la dame!“
Kriminalburleske mit Gesang und Tanz
von Salo Kunin

„Bremen“ zur Welt-

DAS KOSTÜMFEST
der Schachabteilung des J. S. V. Bar Kochba

am Sonnabend, den 11. Februar 1933
in den oberen vier Sälen
des Künstlerhauses
3 Kapellen — Zelte
Überraschungen

ausstellung nach Chicago

Das stimmungsvollste Fest der Saison

Eintritt: RM. 2.— im Vorverkauf, RM. 2.50 an der Abendkasse incl. Steuer
Vorverkauf: Loeser & Wolff, Brühl 59,
M. Preismann, Nikolaistr., Bernhard Schiermann, Reichsstr. 45 und bei den Komitemitgliedern
Es werden nur 500 Karten ausgegeben.

Aus der jüdischen Welt

Zu unserer Notiz: Dr. Freund und die Ostjuden erhalten wir nachstehende Erwiderung:

Sie bringen in Ihrer Nr. 5 vom 3. Februar 1933 eine Notiz „Dr. Freund und die Ostjuden“. Die Ausführungen sind in meiner Abwesenheit von der Redaktion des „Schild“ aus einem rechtsgerichteten Blatt wörtlich übernommen worden und enthalten, wie alle derartigen Wiedergaben in nichtjüdischen Blättern, eine Menge Ungenauigkeiten und Fehler. In Wirklichkeit habe ich überhaupt die deutschen Juden nicht in irgendwelche Kontroverse zu den Ostjuden gebracht. Ich habe auch nicht gesagt, daß „die eingewanderten Juden von jedem deutschen Juden mehr gehaßt werden als von den anderen Deutschen“. Ich habe ausgeführt, daß Barmat, Kutisker und die Sklareks (die letzteren sind ja gar keine eingewanderten Juden) von niemandem mehr gehaßt werden als von den anständigen deutschen Juden. In bezug auf die Ostjudenfrage habe ich gesagt, daß diese ostjüdischen Menschen, die man so sehr verachtet, z. T. aus demselben entrechteten und entwürdigten Milieu stammen, in dem die deutschen Juden vor der Emanzipation und teilweise auch nach der Emanzipation gelebt haben und daß sie aus diesem Milieu heraus verstanden werden müssen. Ich habe weiterhin angeführt, daß es nichtsdestoweniger auch im Osten einen großen Teil emanzipierter Juden gibt und daß die sogenannten Ostjuden insgesamt überhaupt vorzüglich dem deutschen Judentum entstammen.

Der übliche Kampf gegen die Ostjuden ist meiner Einstellung überhaupt völlig fremd.

Dr. Ludwig Freund.

Max Adler für Palästina. Max Adler ist einer der Theoretiker des modernen Sozialismus, ein Mann, dessen Schriften, besonders in Österreich, die Jugend stark beeinflusst haben und beeinflussen, ein Mann, der ja auch in Sachsen kein Unbekannter ist. Bei einer Feier in Wien am 22. Januar, die dem 25. jährigen Jubiläum des Weltverbandes Poale-Zion und dem Andenken Ber Borochows gewidmet war, hielt Max Adler eine große Rede über den Sinn der sozialistischen Internationale, welche in eine restlose Anerkennung der Bestrebungen der Poale-Zion ausklang. Die Rede erregte allgemeines Aufsehen und rief lebhaftige Begeisterung hervor. Das Symptomatische liegt unserer Meinung nach darin, daß gerade aus dem Kreise österreichischer Sozialisten, deren Führer z. T. jüdische Renegaten sind, die Realität des jüdischen Lebens und das Wachsen Palästinas eine Revision der altassimilatorischen Antwort erzwingt.

Visum für Palästina. Der leichteste und praktischste Weg, ein Visum für Palästina zu erhalten, ist der Nachweis des Besitzes von £ 1000.— (Kategorie A. I.) Andere Wege sind: a) für Personen, die einen freien Beruf ausüben, der Nachweis ein Vermögen von £ 500.— (Kat. A. II); b) für Personen, die ein Handwerk oder einen kaufmännischen Beruf ausüben, der Nachweis des Besitzes von £ 250.— (Kat. A. II). Bei den beiden letzteren Kategorien (A. II), steht dem Leiter des Einwanderungs-Departements das Recht zu, zu entscheiden, ob die wirtschaftliche Lage in diesem Beruf eine Aufnahme von weiteren Einwanderern, die dieser Berufsgruppe angehören, zuläßt. Die Executive der Jewish Agency ist beim Oberkommissar vorstellig geworden und hat ihn ersucht, dieses Entscheidungsrecht des Direktors des Einwanderungs-Departements zu begrenzen. c) Personen mit einem gesicherten Einkommen von

£ 4.— monatlich (Kat. A. IV). Amerikaner, die ihre europäischen Verwandten nach Palästina bringen wollen, haben in letzter Zeit von den Bestimmungen für diese Gruppe Gebrauch gemacht. d) Personen mit einem Vermögen von £ 500.— (Kat. A. V). Hierbei handelt es sich um eine neufestgesetzte Kategorie laut der Veröffentlichung vom 15. September 1932. Diese gibt ebenfalls dem Direktor des Einwanderungs-Departments bei seinen Entscheidungen weiten Spielraum und fordert die Erfüllung nachstehender Bedingungen: a) die Niederlassung des betreffenden Einwanderers in Palästina darf nicht zu einer schädlichen Konkurrenz in dem Berufe führen, in dem die betreffende Person tätig sein wird; b) das Kapital des Einwanderers muß ausreichen, um ihm genügenden Erfolg in seinem Berufe zu gewährleisten; c) die persönliche und körperliche Fähigkeit für diesen Beruf muß nachgewiesen werden. Auch hier führt die Executive mit der Regierung Unterhandlungen, um eine Begrenzung der Vollmachten des Direktors des Einwanderungs-Departments zu erreichen. Der Generalsekretär der Regierung hat die Aufstellung einer Liste von Berufen zugesagt, deren Angehörige ohne irgendwelche Beschränkung das Visum erhalten können, wenn sie im Besitze von £ 500.— sind. Sobald diese Verhandlungen abgeschlossen sein werden, wird diese Kategorie eine beträchtliche Bedeutung erhalten.

Witz-Ecke

Ursache des Antisemitismus

Als bei einer Gemeinderatssitzung ein Antisemit auf die Fehler der Juden hinwies, sagte Sigmund Mayer schlagfertig:

„Nicht die Fehler der Juden haben den Antisemitismus geschaffen, sondern ihre Vorzüge!“

Ausdruck. Geld soll Segen spenden, nicht aber Zinsversklavung sein.

Das alttestamentarische Gesetz hat zwei Bedeutungen: erstens die als magna charta, als Grundgesetz des jüdischen Staats- und Volkslebens, sodann aber darüber hinaus als Menschheitswegweiser durch Aufstellung eines Vorbildes in der jüdischen Staatsverfassung. Für das jüdische Volk konnte das Zinsverbot eingesetzt werden, weil hier Darlehenssuchende und -gebende unter dem gleichen Recht standen. Gegenüber dem Ausländer war aber für den Bewohner des jüdischen Staates, der mit ihm in Handels- und Grenzverkehr stand, Gegenseitigkeit nicht verbürgt. Der Ausländer hätte wohl von der Wohltat des zinslosen Darlehens als Nehmer für sich vollen Gebrauch gemacht, aber niemals seinerseits das Zinsverbot als Darlehensgeber anerkannt. Damit wäre das Ganze widersinnig geworden. So muß sich denn das Alte Testament hier damit begnügen, dem Volk, dem es Staatsgesetz sein wollte, das Zinsverbot praktisch aufzuerlegen und damit allen anderen Völkern, die unter dem System ihrer Geldwirtschaft leiden, ein weithin sichtbares Fanal, ein Merkzeichen als Vorbild aufzurichten — ein Vorbild, wie es sozialer und wirtschaftsethisch stärker nicht gedacht werden kann.

Bücherbesprechung

Fr. Fritz Marburg: Der Antisemitismus in der Deutschen Republik. Josef Brenner, Wien.

Jüdischen Lesern ein Buch über den Antisemitismus zu empfehlen, heißt Eulen nach Athen tragen. Welcher Jude ist kein Spezialist für Antisemitismus? Man lebt ja nicht im luftleeren Raum, und auch wer keine Zeile eines Blattes liest, hört ja und sieht ja genug. Dennoch erscheint mir die systematische Zusammenstellung

Achtung Grippegefahr!
Dorbeugen ist besser!

Wie beugt man der Grippe vor? Mäßiger Alkoholgenuß das beste Vorbeugungsmittel. Ein Grog von Rum oder Arrac, oder ein Schuß Rum, Arrac oder Weinbrand in den Tee, ist ein gutes Vorbeugungsmittel!!!

Jamaika-Rum-Verschnitt II	38%	1,1 Fl.	1,40
Jamaika-Rum-Verschnitt I	38%	3,10	1,75
Jamaika-Rum-Verschnitt	45%	3,60	2,00
Echter Jam.-Rum, garantiert unverschnitten	38%	5,50	3,00
Batavia-Arrac-Verschnitt I	38%	3,10	1,75
Batavia-Arrac-Verschnitt	45%	4,00	2,20
Deutscher Weinbrand-Verschnitt II	38%	2,35	1,35
Deutscher Weinbrand-Verschnitt I	38%	2,80	1,60
Deutscher Weinbrand II	38%	2,95	1,65
Deutscher Weinbrand I	38%	3,50	1,90
Preise einschl. Flasche			
Jamaika-Rum-Verschnitt II	38%	3,10	
Jamaika-Rum-Verschnitt I	38%	3,80	
Deutscher Weinbrand-Verschnitt II	38%	2,85	
Deutscher Weinbrand-Verschnitt I	38%	3,25	
Deutscher Weinbrand II	38%	3,60	
Nordhäuser Brantwein	32%	2,15	

per Liter lose

Wilhelm Horn

HORN Branntwein- und Likörfabrik,

Leipzig S 3, Arndtstraße 33

Tel. 31462 · Tel. 38962
Verkaufsstellen in all. Städt.

Neu aufgenommen:
Orig. Grippetropfen 35% 1.75
wohlbekömmlicher Feinbitter Flasche

der Formen des deutschen Antisemitismus lesenswert, die Verteidigung des deutschen Judentums, die Marburg vornimmt, ist ebenso wie der Bilderanhang, interessant. Professor Lessing sagt u. a. in dem Vorwort: „... Ich erhoffe nichts von unseren Zentral- und Abwehrvereinen zugunsten von bedrohten Geschäftsleuten, die, wenn die letzte Not naht, wahrscheinlich durch Massentaufen oder durch weitere Assimilation sich erretten werden. (Schon heute sind die lautesten Figuranten des deutschen Faschismus und Nationalismus leicht übergetaufte Männer von jüdischer Abstammung.) Nein! Ich wünsche, daß der Jude als Wissenswäger, Förderer, Ankläger folgendermaßen in Deutschland spräche: „Daß der deutsche Staat und die deutsche Kultur Männer gleich uns besitzt, es ist der beste Segen und das große Glück Deutschlands. Wollt ihr uns nicht, nun gut! Wir drängen uns nicht auf. Beleidigt uns, stellt uns unter Ausnahme Gesetze, mißhandelt, ja massakriert uns. Dann habt ihr aufgehört, ein Führervolk zu sein. Die Kunde unserer Schicksale wird auch in außerdeutschen Welten und in kommenden Zeiten noch Wellen schlagen. Jeder denkende Geist, jedes fühlende Herz wird Deutschland verachten, um seiner Frevel an den Juden willen...“ Auch unter den Juden sind erst wenige sich bewußt, daß es durchaus kein Widerspruch ist, Sozialist und Zionist in Eins zu sein. ... Im übrigen: Bleiben wir getrost! Ich möchte die Herren Hitler und wie immer die brülldeutschen Judenfresser heißen, führen dürfen in eine der bescheidenen Kwuzoth des Emek, in das sephardische Ghetto auf Rhodos, vor die fromme Demut jüdischer Proletarier in Stambul oder Saloniki ... Was habt ihr denn nur wirklich vom jüdischen Volk gesehen? ... Das ein Volk wie das jüdische da war, daß Menschen gewesen sind von solcher Würde und von solcher Schönheit, solcher Seelengröße und Demut, wie ich sie unter Juden sah, das rechtfertigt und hebt uns hinweg über all das Kämpfen, Neiden und Hasen der armen notgetriebenen irrenden Kreatur.“

F. F.

Leipziger Umschau

Poale-Zion, Ortsgruppe Leipzig
Eberhardtstr. 13

Freitag, den 10. Febr., 20 Uhr, findet im Borocho-Heim eine wichtige Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: 1. Wahl der Gemeindegliederkandidaten. 2. Verschiedenes.

Die Landeskonferenz findet am 11. bis 12. Februar in Berlin statt. Tagungsort: Logenhaus, Joachimsthaler Str. 13.

Freitag, den 17. Febr., 20 Uhr, im Borocho-Heim Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Bericht von der Landeskonferenz.

Die Wahlfond-Bausteine sind schon zur Ausgabe gelangt. Es ist die Pflicht eines jeden Mitgliedes, für eifrigen Absatz zu sorgen.

Verein Jüdischer Händler und Reisender

In der Verlosung der Kohlenlotterie sind folgende Gewinne entfallen: auf Los Nr. 151, 180, 198, 211, 224, 312, 337, 420, 469, 483, 553 je 5 Ztr., auf Los Nr. 2, 173, 305, 307, 377, 412, 413, 481, 570, 600 je 10 Ztr.; auf Los Nr. 478, 575, je 20 Ztr.; auf Los Nr. 537 25 Ztr.; auf Los Nr. 188 30 Ztr. Die Gewinne werden in der Geschäftsstelle, Berliner Str. 11, Sonntag, den 12. Februar und am 19. Februar zwischen 10.30 und 1 Uhr ausgehändigt. Nach Ablauf dieser Frist sind die Lose ungültig.

Verein selbständ. jüdischer Handwerker Leipzig

Zu der am 14. Februar abends 20 Uhr im Restaurant Zellner, Nikolaistr. 39/45, stattfindenden Generalversammlung ist das Erscheinen aller Mitglieder dringend erforderlich.

Eingesandt

Jüdische Väter! Jüdische Mütter!

Seit ca. 3 Monaten existiert in Leipzig ein „Leipziger Synagogal-Chor“, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, religiöse Musik auf künstlerischer Basis zu pflegen. Ausführende sind Knaben und Herren. Nicht alle sangesfreudigen und musikalischen Knaben können und brauchen es, innerhalb einer Synagoge als Chorknaben aufzutreten. Auch außerhalb derselben soll die herrliche, aufbauende Musik künstlerisch geschult erklingen. Frei von jeder jüdisch-politischen Richtung — lediglich zur Verbreitung und zum konzertfähigen Vortrag vor aller Öffentlichkeit sollen die Werke unserer berühmten Klassiker und moderner jüdischer Komponisten ertönen. — Unser Chor hatte bereits Gelegenheit, mit Erfolg einige Male zu singen. Das ermutigt uns, uns größeren Aufgaben zuzuwenden. Dazu aber bedürfen wir noch einer Anzahl besserer Kräfte. — Wir richten deshalb an alle Eltern, deren Jungen im Alter von 9—14 Jahren stimmbegabt und musikalisch sind, die herzliche Bitte, unser Werk zu unterstützen, indem sie ihre Kinder auf unseren Chor hinweisen und ihnen die Möglichkeit geben, ihm beizutreten. Es entstehen keinerlei Unkosten. Wir sind im Gegenteil bemüht, die Knaben stimmlich und notentechnisch unentgeltlich auszubilden. Proben: 2 mal wöchentlich je 3/4 Stun-

den. Um sofortige Anmeldung (schriftlich oder mündlich) bittet Leipziger Synagogal-Chor, Musja Gottlieb, Jakobstr. 2.

Spenden

Keren Kajemeth Lejsrael (Jüdischer Nationalfonds) e. V., Leipzig, Keilstraße 4. Tel.: 10211.
Postscheckkonto: 53341

Die Büchsenleerung ist im vollen Gange. Wir bitten die Büchseninhaber höflichst, die Büchsen bereitzustellen, damit unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter nicht vergeblich zu Ihnen kommen. — Die Ausweise gelten nur mit der Unterschrift von Heini Berliner oder Hanni Forschirm.

Eitingon-Hain (3. Teilausweis): S. B. Goldrei 18, S. Weingarten 6, Berliner 3.

Makkabiade 1932. Der große Film von der Makkabiade 1932 in Tel Aviv, wo Tausende jüdische Sportler aus aller Welt zusammenkamen, wird am 26. Februar beim Fest des JPD., Makkabi-Hazair und des KKL gezeigt. Umrahmt wird diese Vorführung u. a. von neuen hebräischen Liedern, Sprechchören beider Bünde, die Teile des packenden Barak-Stückes darstellen. — Jeder Jude muß bei dieser Feier erscheinen. Karten bei den Führern des JPD., Makkabi-Hazair und KKL-Büro.

Sport

Jüdischer Sportverein Bar Kochba e. V. Leipzig

Heim und Geschäftsstelle: Elsterstraße 7.

Eigener Sportpark: Dübener Landstr. Str.-B.14,16.

Fußballabteilung. Die Spiele des vergangenen Sonntag sind der schlechten Witterung zum Opfer gefallen.

Der Spielausschuß gibt bekannt, daß aktive Fußballer, welche wöchentlich nicht wenigstens einmal zum Training kommen, in keiner Mannschaft berücksichtigt werden. In Zukunft wird unentschuldigtes Fehlen zu Spielen mit 1 Mark bestraft.

Kaffeeu. Konditorei Roux
— Angenehmer Familienaufenthalt —
Treffpunkt der Fußball-Abteilung Bar-Kochba
Kainstraße 20-24 * Fernsprecher 230 31

Am kommenden Sonntag, den 12. Februar, spielt die I. Mannschaft gegen Panitzsch dort. Wir fahren 1/2 Uhr mit dem Omnibus vom Parkkaffee ab. Der Preis beträgt für Hin- und Rückfahrt 1.50 Mk. Mitfahrer wollen sich umgehend bei Gänger melden, da nur 20 Plätze verfügbar sind. II. Mannschaft — Jugendkraft I 10.30 B. K. Pl. Alte Herren 10 Uhr — Sportverein 99 dort. I. Jugend — V. f. B. 10 Uhr B. K. Pl. I. Knaben — Podelwitz 14 Uhr Verbandsspiel, B. K. Pl. Begleiter Rosenstein. I. Handballjugend — Mawe 10 Uhr Sportplatz. Pünktliches Erscheinen aller

Spieler ist im Vereinsinteresse unbedingt erforderlich. Absagen sind an Kurt Rotter, Brühl 45, zu richten.

Jüdischer Arbeiter-Turn- und Sportverein

Fußballspiele am Sonntag, den 12. Febr. V. f. K. Südwest gegen Jüdat I 12.30 Uhr auf den Bauernwiesen. Sportlust gegen Jüdat II 12.30 Uhr auf den Bauernwiesen. Treffen der Mannschaften 12 Uhr auf den Bauernwiesen.

Sehr guten Besuches erfreute sich der literar. Abend über B. Traven. Ein kurzer Umriss über die wesentlichen Arbeiten dieses proletarischen Schriftstellers beleuchtete gleichzeitig den Unterschied zu dem Schaffen der Bürgerlichen. Vorlesungen aus dem „Totenschiff“ und der „Weißen Rose“ in Verbindung mit den mexikanischen Schallplatten, rundeten das Bild zu einem Ganzen ab. Wir werden in Zukunft versuchen, mehr als bisher zu den Vorträgen die eigenen Genossen heranzuziehen.

Heimbetrieb: Um einen geordneten Betrieb durchzuführen, müssen sich unbedingt mehr Genossinnen und Genossen zum Heimdienst zur Verfügung stellen. Dieses wird um so notwendiger, da wir beabsichtigen, das Heim durch Hinzunahme von Räumen zu erweitern. Der Besuch unseres Heimes und unserer Veranstaltungen zeigt uns, daß wir viel Sympathie in der jüdischen Bevölkerung haben. Wir fordern deshalb alle, die sich mit uns verbunden fühlen, auf, sich auch unserer Organisation anzuschließen.

Gottesdienstlicher Anzeiger

Synagoge Ez-Chaim, Thalmud Thora-Synagoge, Synagoge „Ohel Jacob“, Synagoge Beth Jehuda:

Freitag, den 10. Febr., Abendgebet, 17.15 Uhr. Sabbat, den 11. Febr., Morgengebet, 8.30 Uhr; Mincha, 16 Uhr; Ausgang 18.02 Uhr. — Wochentags: Morgengebet 7 Uhr; Abendgebet 17.30 Uhr.

Gottesdienst in der Synagoge Chemnitz

Heute Sonnabend, vorm. 9 Uhr, Gottesdienst und Thoravorlesung. Schluß 18 Uhr. Freitag, abends 6 Uhr, Gottesdienst. Sonnabend, vorm. 9 Uhr, Gottesdienst, Thoravorlesung. Schluß 18.12 Uhr. — Tägl. Gottesdienst: morgens: Sonntag 8.30 Uhr, Montag bis Freitag 8 Uhr, abends 17.15 Uhr.

Leipziger Theater

Der letzte Walzer

Neueinstudierung im Operettentheater
Trotz Erkrankung des Dirigenten Fritz Wicke und Herrn Polscher kann man die vor vollem Hause vor sich gehende Aufführung als gelungen betrachten. Der Rundfunkkapellmeister Hilmar Weber stellte leicht den Kontakt zwischen Bühne und Orchester her, so daß auch das Publikum in die richtige Stimmung versetzt wurde. Die Besetzung hatte es verstanden, der Vorstellung das nötige Gepräge zu geben, so daß der reich gespendete Beifall voll und ganz verdient war. Besonders erwähnenswert dürfte noch die Hutero-Truppe sein, welche russische Tänze in größter Vollendung vorführte.

Verantwortlich für die Redaktion und Verlag Siegfried
Flaschmann, Leipzig C1, Löhstraße 6, I.
Druck und Anzeigenverwaltung:
Druckerei der Werkgemeinschaft, Leipzig C1, Brüderstraße 19

Zahnarzt Dr. Birkenruth
Röntgen-Diagnostik
Tel. wie bish. 18770 jetzt Bosestraße 6

Stempel - Hempel · Leipzig
Telefon 40310

Stempel aller Art für Büro und Privat

Bestellschein
Unterzeichneter bestellt das
Allgem. Jüdische Familienblatt
Bezugspreis monatlich 0.50 Mk.
auswärts zuzügl. Zustellgebühr

ab:.....

Name:.....

Wohnort:.....

Straße:.....

Deutlich ausfüllen, dem Verlag einsenden, dem Briefträger mitgeben oder in den Briefkasten werfen.

Eugen Bornmüller
Nikolaistraße 55, Eingang Brühl
empfiehlt
Parfümerien, Toilette-Artikel
Toiletten- und med. Seifen
Drogen

J. Jakobowitsch
Schreib- und Rechenmaschinen
Reparaturen
Eberhardstr. 10 - Ruf 291 25

schilder transparente
dekorationmalerei — renovationen
die billige quelle für farben und tapeten
waldstraße 2 h. klasing
fernrufruf 25758

MÄNNER!
anregend u. kräftigend bei vorzeitiger Erschlaffung
+ ERRECTOGEN +
das hochwertige Sexualnervenkräftigungsmittel
1/2 Pckg. 4.50, 1/4 Pckg. 10.—, 1/2 Pckg. 18.—, 1/1 30.— RM.
Allein echt:
König Salomo Apotheke Grimm, Str. 17
a. d. Nikolaistr.

Friedr. Herm. Müller Nachf.
Arno Funke
Fernruf Nr. 19453 Leipzig C 1 Am Hallisch, Tor 10
Schreibwaren :: Kontorutensilien :: Packpapiere
Rudwaren - Etiketten und -Deckel

KLEINE ANZEIGEN GROSSE WIRKUNG
Witwer
Anf. 50 Jahre, Schweizer Bürger, wohnh. Schweiz.
wünscht Heirat
m. symp. charakt. Frau, am liebsten Frau poln. Abstammung. Verm. erw. Strengste Diskret. zuges. Off. m. genauer Ang. u. Chiffre 025 d. Blattes.